Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (2004)

Rubrik: Ausgrabungen in Vindonissa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2004

Thomas Pauli-Gabi
Mit Beiträgen von Simone Benguerel und Jürgen Trumm

Im Jahr 2004 waren im Gebiet des römischen Legionslagers drei verschiedene Grabungsequipen mit grossflächigen archäologischen Untersuchungen beschäftigt (Abb. 1 und 17). Wegen eines neuen Begegnungszentrums der Psychiatrischen Klinik musste eine rund 750 m^2 grosse Fläche im nordöstlichen, mit Kasernen bebauten Teil des Lagers ausgegraben werden. Die Erhaltungsbedingungen in der Grabung Zentralgebäude waren erwartungsgemäss nicht besonders gut. Umso wichtiger war es, dass die schwierig erkennbaren Spuren der holz- und steinbauzeitlichen Kasernen und der Centurionenkopfbauten mit der notwendigen methodischen Sorgfalt aufgespürt und dokumentiert werden konnten. Dem Grabungsteam unter Leitung von Simone Benguerel und Rolf Widmer stand für diese anspruchsvolle Arbeit genügend Zeit zur Verfügung, um einen Grossteil der Schichten von Hand abtragen zu können.

Die 2003 begonnene Grabung an der *via praetoria* förderte wiederum sehr interessante und gut erhaltene Baubefunde zu Tage. Die Grösse des Grabungsareals auf der Spillmannwiese bietet den Vorteil, dass die aufgedeckten Kasernenteile und die darunter liegenden Holzbaubefunde weiträumig freigelegt und damit im grösseren Zusammenhang analysiert werden können.

Nach fast zwei Jahren intensiver archäologischer Untersuchungen an einem der sicher spannendsten Plätze in Vindonissa konnte im Herbst die Ausgrabung Römerblick abgeschlossen werden. In der letzten Kampagne konzentrierten sich die Untersuchungen auf die Tabernen an der *via principalis* und die spätlatènezeitliche Befestigung. Im Bereich des geplanten Treppenabgangs zum archäologischen Schutzbau unter dem Mehrfamilienhaus Römerblick trafen wir unerwartet auf Pfostenspuren, die zur Toranlage der ältesten, in keltischer Zeit errichteten Siedlung in Vindonissa gehören dürften. Demnach ist die Verkehrsachse unter der heutigen Dorfstrasse von Windisch vorrömischen Ursprungs und bereits seit mehr als 2050 Jahren in Funktion. Für uns völlig überraschend stiess die Baggerschaufel beim Fundamentaushub im Nordteil der Ausgrabung auf Feuchtbodensedimente im «Keltengraben». In dem nassen Bodenmilieu waren die römischen Holzbauten im Originalzustand erhalten. Auf einer kleinen Grabungsfläche bot sich die einmalige Gelegenheit, die Holzbautechniken der römischen Legionäre im Detail zu studieren. Die Holzringdatierung lieferte im Weiteren wichtige chronologische Daten zum Ausbau der frühen Holzlager. Aus der Abbruchschicht dieser Gebäude stammt der Spitzenfund der Grabung Römerblick, ein tiberischer Prägestempel für Gold- und/oder Silbermünzen.

An zwei Stellen im Perimeter der «Vision Mitte», in dem in den nächsten Jahren die neue Fachhochschule entstehen wird, führten wir mit dem Bagger Sondierungen durch (Abb. 3). In der Uferzone der Aare begann im November die stichprobenartige Untersuchung einer Fläche von rund 50000 m^2. In den Baggergräben zeigten sich grösstenteils keine archäologischen Spuren. Der Landstreifen zwischen Bahnlinie und Aareuferweg wurde, nach den Profilaufschlüssen zu urteilen, im 20. Jh. massiv aufgeschüttet. Das heutige Geländerelief unterscheidet sich damit erheblich von der topografischen Situation in römischer Zeit. Unter rund 3 m mächtigen Aufschüttungen stiessen wir in der nördlichen Verlängerung des Nordtores auf den Hangfuss des römischen Schutthügels. Die Schichten enthielten viel Keramik, jedoch keine organischen Funde, wie man sie von älteren Schutthügelgrabungen her kennt.

Auf den im letzten Jahr vom Regierungsrat des Kantons Aargau verkündeten Strategiewechsel im Umgang mit dem Kulturerbe Vindonissa folgten 2004 erste Massnahmen zum nachhaltigen Schutz sowie Impulse zur besseren Erforschung und Vermittlung dieses bedeutenden Siedlungsplatzes. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Kantons und der Gemeinde befasste sich intensiv mit der Frage der möglichen Unterschutzstellungen noch nicht ausgegrabener Flächen in Vindonissa. Parallel zu den Vorabklärungen in der Schutzstrategie gab die Abteilung Kultur eine Konzeptstudie zur publikumswirksamen Vermittlung der römischen Bauwerke im Legionslager und seinem städtischen Umfeld in Auftrag. Auf einer im März durchgeführten Podiumsveranstaltung konnte sich die örtliche Bevölkerung über die Ziele und Strategien des Kantons ins Bild setzen lassen und mit den Verantwortlichen über Chancen und Risiken im Umgang mit dem archäologischen Erbe diskutieren. Die sehr positiven Reaktionen machen Mut, auf dem eingeschlagenen Weg zielstrebig voranzugehen.

Die auf den Ausgrabungen gewonnenen Ergebnisse wurden dem Publikum ausser auf den zahlreichen Grabungsführungen auch in drei kleinen Ausstellungen präsentiert. Der Münzprägestempel von der Grabung Römerblick konnte in einer Sonderausstellung im Vindonissa-Museum und der Kantonalbank in Aarau besichtigt werden (Abb. 2). In der neu eingerichteten Vitrine im Vindonissa-Museum, in der zukünftig aktuelle Grabungsfunde gezeigt werden sollen, wurden Fundobjekte von der Grabung Spillmannwiese ausgestellt, die mit der Anwesenheit von Frauen und Kindern im Legionslager in Verbindung gebracht werden können. Mit der Wasserver- und -entsorgung im Legionslager beschäftigt sich

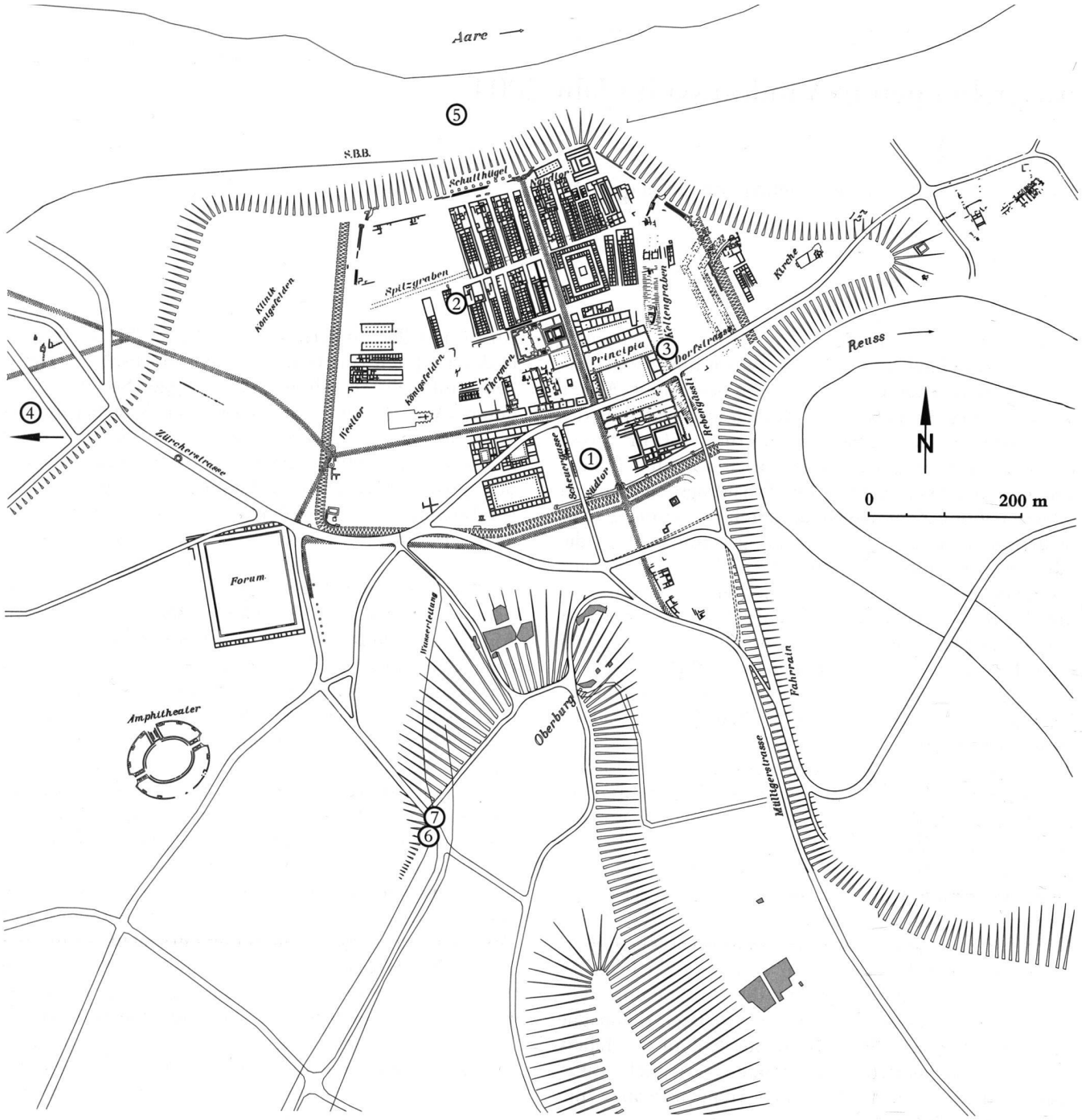


Abb. 1: Archäologischer Plan von Vindonissa vom späten 1. bis 4/5. Jh. n. Chr. Lage der Ausgrabungen Jahr 2004 (Plan 1:8000, Stand 1986).

Abb. 2: Ausstellung des Münzprägestempels in der Aargauer Kantonalbank in Aarau (V.002.11).

die neue Ausstellung zum «Bauen vor 2000 Jahren» im Gemeindehaus Windisch. Neben der bekannten, noch Wasser führenden Leitung, die im Keller des Altersheims besichtigt werden kann, gibt es aus Vindonissa noch eine Vielzahl weiterer Funde und Baustrukturen, die spannende Einblicke in die römische Wasserbautechnik und die vielfältige Verwendung von Wasser in einem Legionslager geben. Mit originalen Funden und 1:1-Rekonstruktionen soll den Besuchern eine Vorstellung über die Wasserkultur der Römer vermittelt werden.

Im nächsten Jahr wird die Ausgrabung auf der Spillmannwiese im Bereich der Lagerbefestigung fortgesetzt. Im Weiteren sind umfangreiche Sondierungen in poten-

Nr.	Lage	Befunde	Funde	Datierung	Einsatzart	Kürzel
1	Legionslager, beidseits der *via praetoria*	Mehrphasige Bebauung mit Mannschaftsbaracken, Holz- und Steinbauten, Lagergassen	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für Archäobiologie, Anthropologie, Sedimentologie	1.–4. Jh.	Ausgrabung (2. Etappe)	V.003.1
2	Legionslager, westliche *retentura* über Nordbefestigung «schräge» Holzbauten	Mehrphasige Bebauung, Holz- und Steinbauten, Strassen, Spitzgraben	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für Archäobiologie	1. Jh.	Ausgrabung	V.004.3
3	Legionslager, östlich *principia*, über spätlatènezeitlicher Befestigung	Merphasige Bebauung, Holz- und Steinbauten, Strasse, Tabernen, Küche, Keltengraben und -wall	Umfangreiches Fundspektrum, Münzprägestempel, Proben für Archäobiologie, Sedimentologie	1.–4. Jh.	Ausgrabung (3. Etappe)	V.002.11
4	Städtische Siedlung West	Röm. «Kulturschicht»	Gefässkeramik, Dachziegel	2./3. Jh.	Sondierung	Bru.004.1
5	Umfeld Schutthügel, Aareufer	Schutthügelstratigrafie, neuzeitlicher Mühlekanal	Gefässkeramik, Dachziegel, Metall	1.–2. und 17. Jh.	Sondierung	V.004.11
6	Windisch-Bergstrasse	Keine/Verlauf der Wasserleitung eingegrenzt	Keine		Sondierung	V.004.6
7	Windisch-Bergstrasse	Ostwange der Wasser führenden Wasserleitung	Keine	1. Jh.	Sondierung	V.004.10
–	Windisch-Gladiatorenweg	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.004.5
–	Windisch-Kindergartenstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.004.4
–	Windisch-Birkenstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.004.9
–	Windisch-Schachen	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.004.7
–	Windisch-Ölackerstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.004.1
	Windisch-Moosmattstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.004.2/ V.004.8

Abb. 3: Übersicht der Ausgrabungen und archäologischen Negativbefunde im Jahr 2004.

ziellen archäologischen Schutzzonen und in Zusammenhang mit dem Bau der neuen Fachhochschule im Gebiet südlich des Bahnhofs geplant. Die sehr aufwändigen, auf mehrere Jahre anzusetzenden Ausgrabungen im Vorfeld der Fachhochschulbauten beginnen zwischen Herbst 2005 und Frühling 2006.

Legionslager

1. Windisch-Spillmannwiese (V.003.1)

Schlüsselwörter: Legionslager, Mannschaftsbaracken, älteste Holzbauphase, Holzbau, Steinbau, Nachlagerzeit, Lagerplan
Lage: In der praetentura des Legionslagers
Koordinaten: 659 000/259 050 (Mittelpunktkoordinaten)
Anlass: Geplante Grabung, Wohnüberbauung
Datum der Grabung (2. Etappe): 23.2.–10.9.2004
Verantwortlich: J. Trumm (wissenschaftliche Leitung), H. Huber (technische Leitung)
Literatur: J. Trumm, Jber. GPV 2003, 46–49 (mit älterer Literatur) | J. Trumm/H. Huber, JbSGUF 87, 2004, 400f.

Die im Februar 2003 begonnene Grossgrabung im Süden des Legionslagers Vindonissa wurde 2004 planmässig fortgesetzt. Die Grabung konzentrierte sich im Berichtsjahr auf die Bereiche westlich der *via praetoria*. Wie im Vorjahr wurden auch 2004 überdurchschnittlich gute Erhaltungsbedingungen mit einer Stratigrafie von mind. 2 m Mächtigkeit angetroffen. Mittlerweile sind beidseits der *via praetoria* ca. 1500 m^2 untersucht.

Holzbaubefunde (Abb. 4): Die ältesten Baubefunde stellen Hunderte von Negativen kleiner Pfosten dar, die zugespitzt in den anstehenden Kies geschlagen und später offenbar ebenerdig gekappt wurden. Es lassen sich mehrere Nordwest-Südost orientierte Pfostenreihen feststellen, die in Abständen zwischen 3 und 8 m parallel zueinander verlaufen. Einzelne dieser Pfostenreihen lassen sich mittlerweile auf einer Länge von mehr als 30 m verfolgen. Die Mehrzahl der Pföstchen-Negative («Staketen») lässt dagegen vorerst keinen klaren konstruktiven Zusammenhang erkennen. Zugehörige Befunde oder Laufhorizonte fehlen, Funde sind – mit Ausnahme zweier keltischer Münzen – spärlich. Vorbehaltlich einer sedimentologischen Analyse sind die genannten Befunde einer ersten, nur kurzfristigen Baumassnahme ohne eigentlichen Siedlungsniederschlag zuzuweisen. Die offenbar grossräumige und planmässige Struktur der Pfostenreihen könnte dabei auf eine erste Parzellierung des Areals ver-

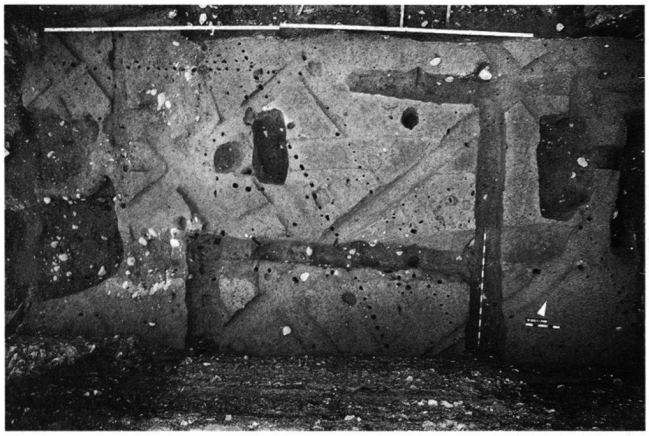
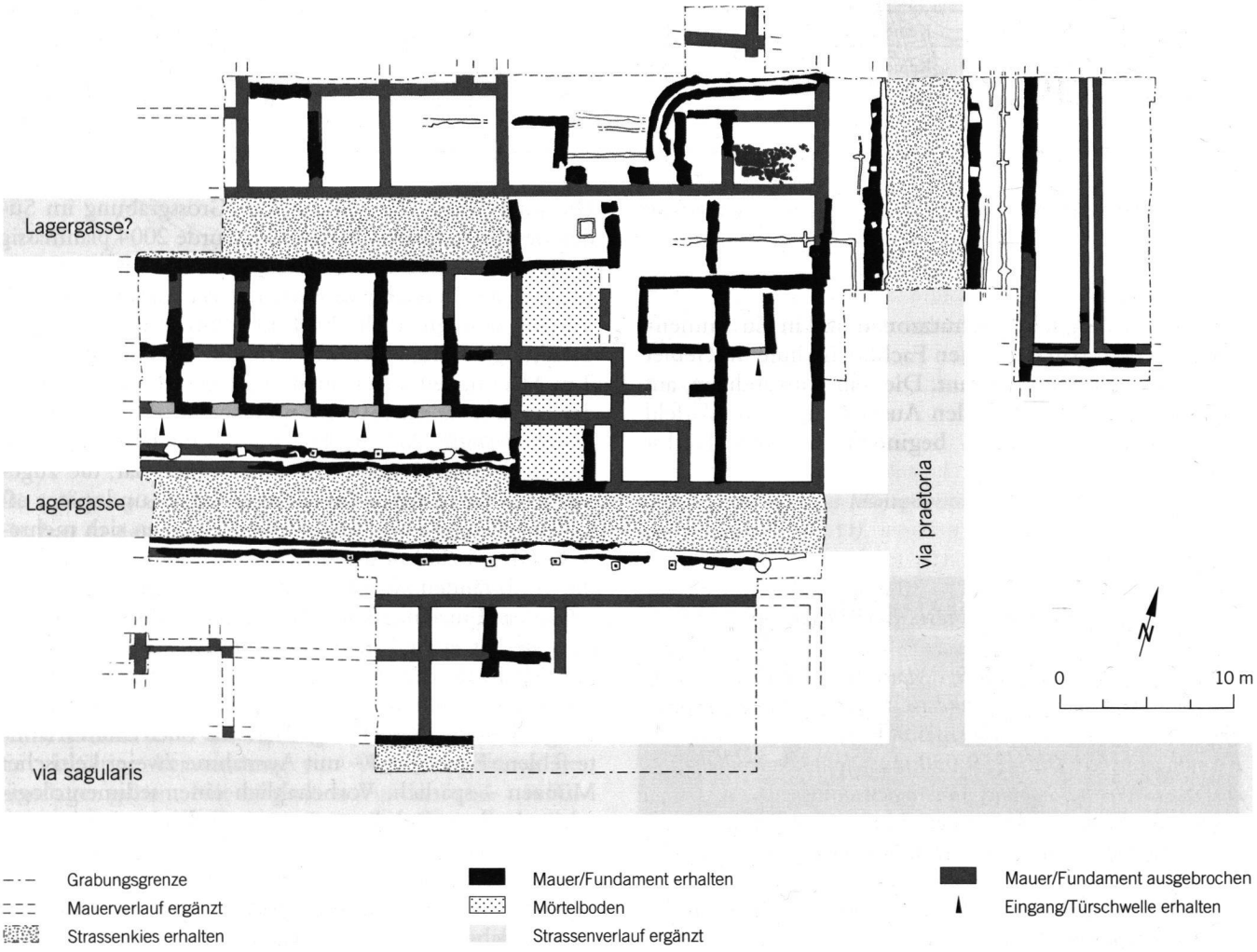


Abb. 4: Windisch-Spillmannwiese. Übersichtsfoto mit allen Holzbauphasen.

weisen. Als Urheber einer solchen Baumassnahme wird man in erster Linie an das römische Militär denken wollen. Da die nachfolgende, sog. «schräge» Holzbauphase die Baufluchten dieser ältesten Strukturen teilweise übernimmt, möchte man zudem keinen grossen zeitlichen Abstand zwischen beiden Phasen postulieren. Die genannten keltischen Münzen wären demnach dem augusteischen Münzumlauf zuzurechnen.

Der «schrägen» Holzbauphase sind im Grabungsareal zahlreiche Gräbchen zuzuordnen. Mehrere Befundüberschneidungen sowie die unterschiedliche Orientierung der Befunde lässt eine Mehrphasigkeit vermuten, ohne dass bislang eine klare Bauabfolge zu erkennen wäre. Die Gräbchen gehören offenbar zu kleinteiligen Bauten, die sich in der Regel aus Räumen von ca. 2,5 × 2 m zusammensetzen. Die Deutung dieser Grundrisse als Baracken ist nahe liegend, jedoch nicht gesichert. Auffällig ist, dass diese Gräbchen in der Regel keine Pfostennegative aufweisen und nur mit den untersten Bereichen erhalten sind. Vermutlich wurden die zugehörigen Horizonte in der nachfolgenden «geraden» Holzbauphase gekappt. Bemerkenswert ist ferner, dass die Befunde der «schrägen» Holzbauphase(n) um bis zu 40 Grad von den jüngeren, «geraden» Holzbauten abweichen – ein Befund, der bei den Holzbauten des frühen 1. Jh. bislang vereinzelt dasteht. Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, dass wir in der Frühzeit von Vindonissa nicht mit einem einheitlich orientierten «schrägen» Legionslager, sondern vielmehr mit mehreren «schrägen» Lagern auf dem Windischer Plateau zu rechnen haben.

Abb. 5: Windisch-Spillmannwiese. Vereinfachter Gesamtplan mit den Befunden der jüngeren Steinbauphase (letztes Viertel 1. Jh. n. Chr.).



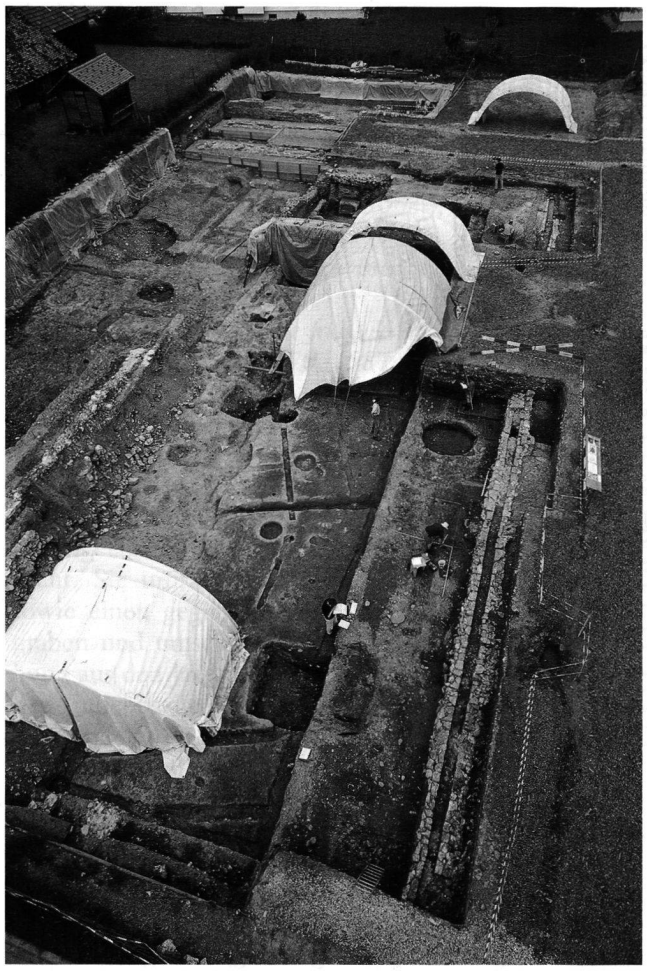


Abb. 6: Windisch-Spillmannwiese. Blick von Westen über das Grabungsareal. Rechts ein gemauerter Traufwasserkanal einer Lagergasse zwischen zwei Baracken.

Die baulichen Reste der «geraden» Holzbauphase sind stellenweise hervorragend erhalten. Beidseits verputzte Lehmwändchen waren noch bis auf eine Höhe von ca. 40 cm erhalten. Sie gehörten zu Pfostenbauten, deren Ständer in bis zu 90 cm tiefe Pfostengräben eingestellt waren. Die mindestens zweiphasigen Grundrisse der «geraden» Holzbauphase sind beim derzeitigen Stand der Grabung noch nicht sicher einem bestimmten Gebäudetyp zuzuweisen. Vermutlich handelt es sich aber um West-Ost orientierte Mannschaftsbaracken mit Centurionen-Kopfbauten an ihrem östlichen Ende.

Steinbaubefunde (Abb. 5): Die im Jahresbericht 2003 geäusserte Vermutung, dass es sich bei den Steinbauten westlich der *via praetoria* um West-Ost orientierte Mannschaftsbaracken handelt, hat sich im Berichtsjahr bestätigt. Freigelegt sind nunmehr Teile von drei Mannschaftsbaracken, deren Centurionen-Kopfbauten jeweils im Osten, zur *via praetoria* hin, lagen. Zwischen den Baracken verliefen gekieste Lagergassen, deren Portiken von aufwändig gestalteten Traufwasserkanälen begleitet wurden (Abb. 6). Die südlichste Baracke lag parallel zur *via sagularis*, deren Kiesschüttung gerade noch erfasst wurde. Die Grabungen erbrachten klare Hinweise für eine Zweiphasigkeit dieser Baracken. Die Mannschaftstrakte wurden in der zweiten Phase vollständig neu gebaut, wobei man die Grundrisse der Vorgängerbauten in praktisch identischer Weise, nur um wenige Dezimeter versetzt, übernahm. Mit dieser Neubaumassnahme verbunden war auch ein Wechsel in der Bautechnik: Während die Baracken der älteren Steinbauphase über solide gemauerte Fundamente verfügten, errichtete man die Rollierungen der jüngeren Steinbauphase aus wieder verwendetem Bauschutt, der mit fettem, gelbgrünem Lehm gebunden wurde – eine Bautechnik, die in Vindonissa bereits andernorts beobachtet wurde und auf eine rasch durchgeführte Baumassnahme verweist. Stratifizierte Münzfunde erlauben es, den Wechsel zwischen älterer und jüngerer Steinbauphase in die Jahre zwischen 65 und 72 n.Chr. zu datieren. Es ist nahe liegend, diese Phasen mit dem Wechsel der Legionsbesatzung um 70/71 n.Chr. in Verbindung zu bringen. Bekanntlich berichtet Tacitus, dass die 21. Legion im Frühjahr des Jahres 70 n.Chr. von Vindonissa aus an den Niederrhein in Marsch gesetzt wurde, um die dortigen Unruhen niederzuschlagen (Tacitus, Historien IV 68).

Zwei kaum umgelaufene Prägungen des Vespasian von 71 bzw. 72 n.Chr. in Bauschichten der jüngeren Steinbauphase belegen, dass die 11. Legion spätestens 72 n.Chr. das (teilweise abgerissene oder zumindest baufällige) Lager der 21. Legion bezog und in aller Eile neue Mannschaftsbaracken errichtete. Nur wenig später, um 73/74 n.Chr., dürften grosse Teile der Legionsbesatzung an den oberen Neckar abgezogen sein, um bei Arae Flaviae/Rottweil ein mind. 16 ha grosses Lager zu bauen. Ein Grundrissvergleich der Mannschaftsbaracken von Vindonissa mit denjenigen aus Arae Flaviae, etwa 80 km Luftlinie voneinander entfernt, zeigt dabei verblüffende Übereinstimmungen, die bis hin zur Position einzelner Pfosten der Portikus reichen. Es ist nahe liegend, an eine Art «Bauhandbuch» der 11. Legion zu denken, wobei die Architekten in Vindonissa weitgehend auf die bewährte Steinbauweise zurückgreifen konnten, während man in Arae Flaviae zunächst die Pionierbauweise in Holz und Fachwerk anwenden musste.

Dank der grossflächig erfassten Steinbauten lassen sich in Vindonissa nun auch Beobachtungen früherer Notgrabungen und Baustellenbeobachtungen sinnvoll in den Gesamtplan der *praetentura* einfügen. So wird deutlich, dass eine 1989 durchgeführte Grabung bei der Scheuergasse bereits eine West-Ost orientierte Mannschaftsbaracke samt begleitendem Traufwasserkanal der Lagergasse angeschnitten hat. Dank dieser Beobachtung lässt sich die Gesamtlänge der Baracke demnach auf mind. 77 m berechnen. Da die Grabungen von 2003/2004 die Reste von drei Mannschaftsbaracken erfasst haben, ist zwischen *via sagularis* und *via principalis* mit grosser Wahrscheinlichkeit ein vollständiger Kohortenblock mit sechs Mannschaftsbaracken zu rekonstruieren. Damit ist in diesem Bereich aber kein Platz mehr für Tribunenhäuser, wie dies lange Zeit vermutet wurde. Vielmehr lässt der – bislang noch weitgehend unerforschte – Bereich zwischen den beiden 1954/1955 ausgegrabenen Tribunenhäusern und dem Westtor genügend Platz für vier weitere Tribu-

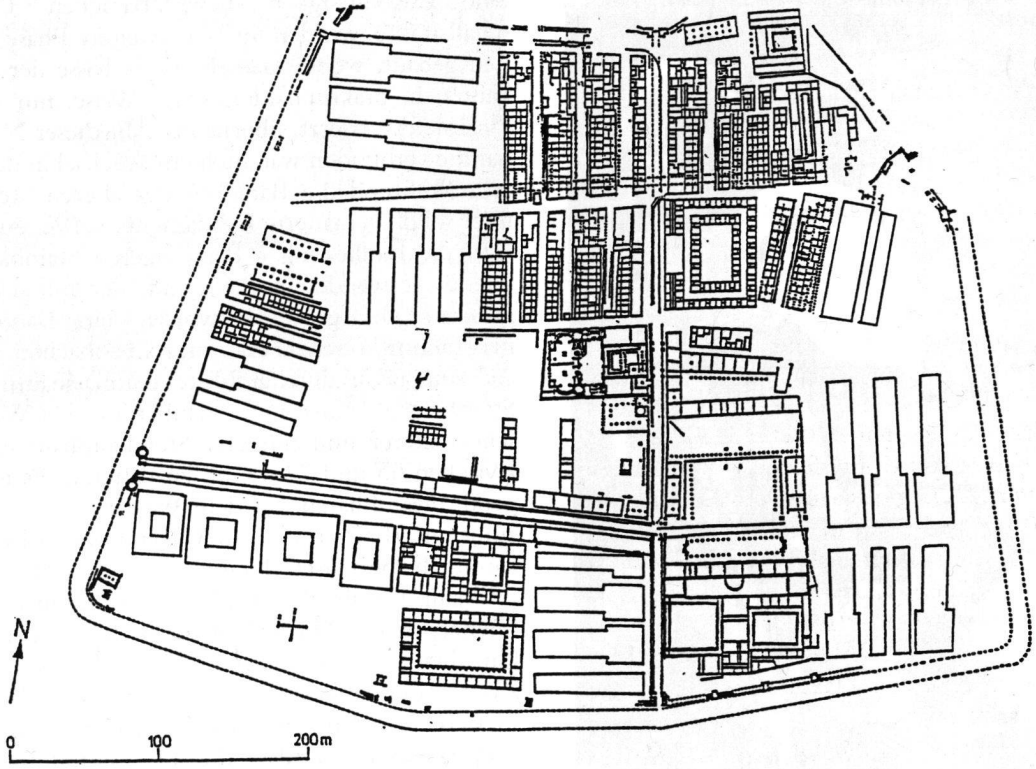


Abb. 7: «Idealplan» des Lagers der 11. Legion. Umrisse: Mutmasslicher Standort von Mannschaftsbaracken und Tribunenhäusern nach den Ergebnissen der Grabung «Spillmannwiese» (Plan 1:5000).

nenhäuser. Somit ist das Areal südlich der *via principalis* mit grosser Wahrscheinlichkeit als *scamnum tribunorum* zu rekonstruieren. Aufbauend auf den 1986 letztmals aktualisierten Gesamtplan des Lagers der 11. Legion, und unter Einbezug nachfolgender Grabungen, kann ein «Idealmodell» mit sechs Tribunenhäusern und zehn vollständigen Kohortenblöcken entworfen werden (Abb. 7). Künftige Grabungen werden zeigen, inwieweit dieses Modell den tatsächlichen Baubestand der jüngeren Steinbauphase spiegelt.

Nachlagerzeit: Auch die diesjährige Grabung lieferte wieder zahlreiche Funde aus dem 2.–4. Jh. n.Chr., darunter mittlerweile knapp 150 spätrömische Münzen (Abb. 8), einige Stücke Argonnensigillata sowie eine vergoldete Zwiebelknopffibel. Die Funde fanden sich in der Mehrzahl in einer humosen, nicht weiter zu untergliedernden Schuttschicht unmittelbar unter dem modernen Humus. Befunde, die stratigrafisch in die Zeit unmittelbar nach Auflassung des Legionslagers um 101 n.Chr. gehören, waren dagegen nur noch stellenweise und in letzten Resten vorhanden. Aus wieder verwendetem Baumaterial gesetzte Sockelmäuerchen quer über der ehemaligen *via sagularis* sowie die Reste einer Darre im Kontubernium einer Mannschaftsbaracke bezeugen die völlige Umnutzung bzw. Zweckentfremdung der militärischen Infrastruktur in diesem Bereich des ehemaligen Legionslagers. Die Ausgrabung wird 2005 fortgesetzt. Mit Abschluss der 2. Etappe begann die Überbauung des Ausgrabungsareals. Davon ausgespart bleibt der hervorragend erhaltene Abschnitt der *via praetoria*, der zusammen mit den Fundamenten des Südtors (*porta praetoria*) unter einem Schutzbau zugänglich gemacht werden wird. Das Projekt «Archäologiestätte Vindonissa – Lagerstrasse und Lagertor» wurde parallel zur Ausgrabung vorangebracht, das Baugesuch für den Schutzbau ist eingereicht.

Jürgen Trumm

Abb. 8: Windisch-Spillmannwiese. Bronzemünze (Aes III) des Crispus, Sohn von Kaiser Constantin dem Grossen. Geprägt um 320 n.Chr. in Trier.

2. *Windisch-Zentralgebäude (V.004.3)*

Schlüsselwörter: Legionslager, Mannschaftsbaracken, Befestigungsanlage, früher Spitzgraben
Lage: Im Nord-West-Bereich des Legionslagers (retentura)
Koordinaten: 658 800/259 300 (Mittelpunktkoordinaten)
Anlass: Geplante Grabung (ca. 730 m²), Überbauung «Zentralgebäude» Psychiatrische Klinik
Verantwortlich: S. Benguerel (wissenschaftliche Leitung), R. Widmer (technische Leitung)
Literatur: F.B. Maier, Eine frühe Westfront des Legionslagers von Vindonissa. JbSGUF 70, 1987, 188–192 | Jber. GPV 1944/45, 35–38

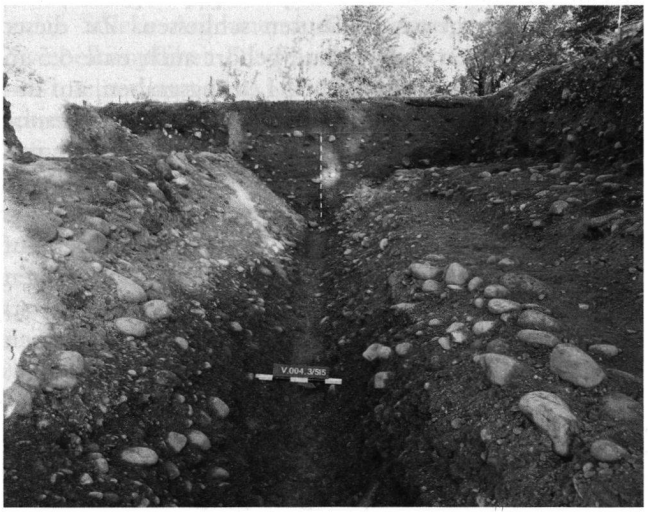
Wegen der Errichtung des neuen «Zentralgebäudes» der Psychiatrischen Klinik von Königsfelden wurde 2004 im Bereich der *retentura* des Legionslagers von Vindonissa eine ungefähr 730 m² grosse Fläche archäologisch untersucht. Sie umfasst den Grundrissbereich des Neubaus sowie einen gegen Süden angrenzenden Kanalisationsgraben und umschliesst eine bislang unpublizierte Grabung aus den Jahren 1975/76 (Abb. 9). Ergänzend wurden auch die Profile im Grundrissbereich des abgerissenen P3 dokumentiert.
Die Grabungsfläche tangiert Mannschaftsbaracken der beiden nördlichsten *scamna* (Kasernenreihen) im Nordwesten des Lagers und die ältere Nordbefestigung des Lagers. Diese Bauphasen aus dem 1. Jh. n.Chr. haben sich in einer maximal 1 m mächtigen Schichtabfolge erhalten, wobei die römischen Horizonte durch die nachrömische Nutzung und moderne Bebauung des Geländes örtlich stark beeinträchtigt waren. Besonders in den nördlichsten Grabungsfeldern waren die römischen Schichten vollständig abgetragen und von der antiken Überbauung nur noch Reste eingetiefter Strukturen wie Gruben und seltener Fundamentgräbchen zu erkennen. Eigentliche Gehniveaus konnten ausschliesslich in den schmalen Feldern im südlich anschliessenden Kanalisationsgraben nachgewiesen werden. Die Phasenzuweisung der freigelegten Befunde orientiert sich aufgrund der problematischen Erhaltung und der wenig zusammenhängenden Grabungsfläche an der bekannten Abfolge von Holz- und Steinbauphasen, was Funde und stratigrafische Überlagerungen der Baustrukturen mehrfach bestätigen. Die Steinfundamente der durch die *legio XXI* (und *legio XI*) errichteten Gebäude waren grösstenteils ausgeraubt. Mit römischem Bauschutt verfüllte Gräben und gelegentlich auch die bei der Beraubung liegen gelassenen untersten Lagen von Bollensteinen (Trockenfundament) markierten den Verlauf der ehemaligen Mauern. Teile von mehreren Nord-Süd orientierten Militärbaracken wurden freigelegt, wobei nur die östlichen Räume des Kopfteils (Zenturionenbau) eines Gebäudes flächig erfasst wurden. Der Kanalisationsgraben führte gegen Süden auf einer Länge von 42 m durch die *papilii* (Wohnräume) des westlichen Mannschaftsteils derselben Doppelkaserne. Mit Kiesschotter versehene Zwischengassen schlossen gegen Westen und Osten an den Bau an. Im gegen Norden folgenden *scamnum* können aufgrund der schlechten Erhaltung keine Steinbauten rekonstruiert

Abb. 9: Windisch-Zentralgebäude. Blick von Norden auf das Grabungsgelände gegen Ende der Arbeiten im Herbst 2004. Die Flächen im Vordergrund sind bereits teilweise wieder aufgefüllt.

werden, wobei einige der Strukturen sicher in diese Phase datieren. Die zwischen den Kasernenreihen liegende Ost-West verlaufende Lagerstrasse war durch in ältere Gruben nachgesunkene Bereiche des Kieskoffers nachweisbar. An seiner Südkante wurde ein 1,4 m breiter Strassenkanal mit Lehm und Kalkbruchsteinen ausgekleideter Sohle freigelegt.
Unter den Steinfundamenten zeigten sich die mit gleicher Ausrichtung verlaufenden Pfostengräben von Holz-Fachwerkkasernen der *legio XIII* (sog. gerade Bauten). Im Norden des Geländes wurden Spuren von Gräbchen (Wandgräbchen?) und eine grössere Anzahl an rundlichen bis quadratischen Gruben festgestellt. Letztere wurden wohl nach der eigentlichen Nutzung im 2. Viertel des 1. Jh. n.Chr. teilweise mit Abfall verfüllt.
Die Wandgräbchen der Holz-Fachwerkbauten des älteren Lagers der *legio XIII* (sog. schräge Bauten), mit einer im Vergleich zur späteren Überbauung um ungefähr 12 Grad gegen Osten gedrehten Ausrichtung, beschränken sich auf die südliche Hälfte des Grabungsgeländes. Sie ergänzen den bislang bekannten kleinen rechteckigen Gebäudeteil aus dem Bereich der Altgrabung und lassen auf grosszügig gestaltete Bauten schliessen. Zu dieser oder einer älteren (?) Bauphase gehört auch eine 6,5 m lange Kellergrube im südlichen Leitungsgraben, auf deren Sohle sich teilweise übereinander liegende verbrannte Hölzer erhalten haben (Abb. 10). Sie stammen von unterschiedlichen Holzarten (u.a. Eiche, Buche, Esche, Ahorn, Birke, Erle oder Kernobstbäume) und wurden durch den Druck der darüber liegenden Schichten auf rund 1 cm Dicke zusammengepresst. Bearbeitungsspuren sind aufgrund der Erhaltung (verkohlt und gepresst) nicht nachweisbar. Vermutlich handelt es sich um einen Versturz oder Abraum eines Gebäudes.
Die zu dieser Bauphase gehörige nordseitige Lagerbefestigung konnte im nördlichen Teil der Grabungsfläche auf 35 m Länge verfolgt werden (Abb. 11). Deutlich zeichnete sich ein zweiphasiger Spitzgraben ab, wobei

Abb. 10: Windisch-Zentralgebäude. Holzversturz auf der Sohle einer Kellergrube der ältesten Holzbauphase (südlicher Kanalisationsgraben).

Abb. 11: Windisch-Zentralgebäude. Spitzgraben der nördlichen Lagerbefestigung von Westen gesehen. Rechts der beinahe vollständig abgetragene ältere Spitzgraben.



die um ungefähr 1 m südlicher liegende und weniger tief ausgeführte ältere Phase im Zuge der Errichtung des über 1,5 m tiefen und 4 m breiten jüngeren Grabens beinahe gänzlich durchschlagen wurde. Die Baustrukturen des Holz-Erde-Walles waren durch einen modernen Eingriff leider stark gestört. Da sie unter der jüngeren Ost-West verlaufenden Lagerstrasse liegen, sind wohl auch mehrere direkt südlich auf den Wall folgende grosse, aber eher fundarme Gruben dieser Bauphase zuzuweisen.

Simone Benguerel

3. Windisch-Römerblick (V.002.11)

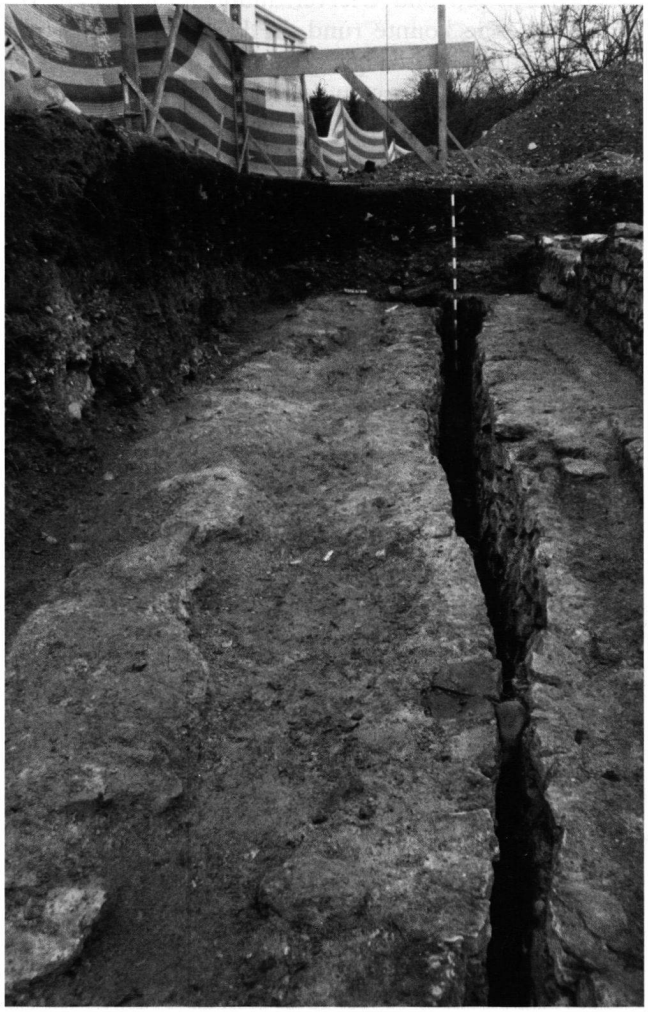
Schlüsselwörter: Keltengraben, Keltenwall, Legionslager, Tabernen, Strasse, Offiziershaus, Holzbau, Steinbau
Lage: Östlich der principia, über spätlatènezeitlicher Befestigung
Koordinaten: 659 070/259 200
Anlass: Geplante Grabung (ca. 900 m²), Mehrfamilienhaus und archäologischer Schutzbau
Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Riccardo Bellettati, David Wälchli
Literatur: M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986) 26–28 | Jber. GPV 2002, 41–42 (V.002.11) | Jber. GPV 2003, 49–52 | JbSGUF 87, 2004, 399–400

Im Ostteil des römischen Legionslagers Vindonissa konnten in den vergangenen zwei Jahren aussergewöhnlich gut erhaltene römische Bauten, darunter eine hervorragend konservierte Küche, ausgegraben werden. Die Lage eines geplanten Mehrfamilienhauses über dem schon seit längerem bekannten «Keltengraben» bot zudem in Vindonissa erstmals die Möglichkeit, Teile der spätlatènezeitlichen Befestigung grossflächig zu untersuchen.

Abb. 12: Windisch-Römerblick. Grabungs- und Baustelle im Sommer 2004. In der Bildmitte die mit grauem Flies eingepackte Küche, angrenzend die Lagergasse und die Mauern der Tabernen (Blick von Südwesten).

Wegen der Unterschutzstellung der römischen Küche und der unmittelbar anschliessenden Räume eines grossen Offiziershauses musste die Grabungsfläche 2003 und 2004 erheblich erweitert werden (Abb. 12). Die zusätzlichen Felder lagen mehrheitlich um das als Peristylhaus zu rekonstruierende Gebäude des späteren 1. Jh. n.Chr. (Steinbauphase 2). Zwischen seiner Westfront und der gegenüber liegenden *principia* verlief eine 3 m breite Gasse, die den nordöstlichen Lagerbereich mit der *via principalis* verband. Die auf einer Länge von 20 m freigelegte Kiesstrasse und die unter dem Strassenkoffer verlaufenden Abwasserkanäle waren ausgezeichnet erhalten (Abb. 13). Zwischen der Südfront des Offiziershauses und der *via principalis* lagen mehrere kammerartig aufgereihte Räume *(tabernae)*, in denen handwerkliche Tätigkeiten nachgewiesen sind (Abb. 14).
Unter den auf Sockelmauern errichteten Gebäuden kamen lagerzeitliche Holzbauten zum Vorschein, die sich örtlich in zwei Bauphasen trennen liessen. In einer rund 7 m² grossen Fläche konnten dank des feuchten Bodenmilieus, das in der Auffüllung des spätlatènezeitlichen Befestigungsgrabens anzutreffen ist, original erhaltene Holzkonstruktionen untersucht werden (Abb. 15). Die

Abb. 13: Windisch-Römerblick. Der jüngere Abwasserkanal unter der Lagergasse nach Abdecken der Steinplatten (Blick von Süden).



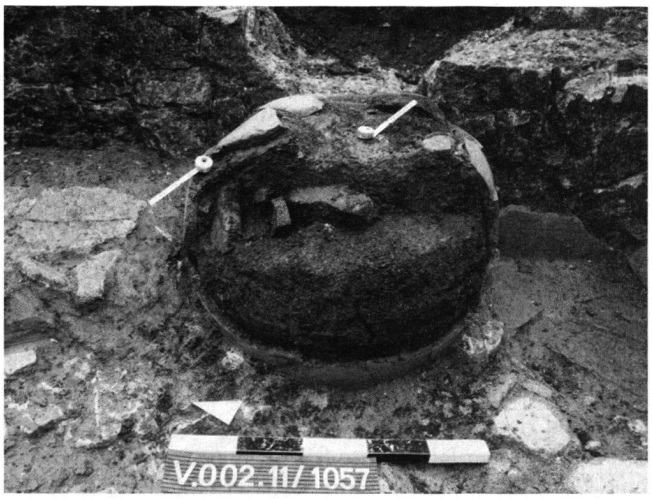


Abb. 14: Windisch-Römerblick. Wieder verwendete Ölamphore in einem der Tabernenräume.

Hölzer für die Lehmflechtwerkwände des jüngeren Gebäudes wurden 23 und 24 n.Chr. geschlagen. Aus der Brandschicht dieses Gebäudes stammt ein Prägestempel für Gold- und/oder Silbermünzen. Mit dem 14 cm langen und 740 g schweren Eisenkolben wurden Münzen des Kaisers Tiberius mit einer sitzenden Göttin (?) auf der Rückseite geprägt. Der Fund ist von grossem wissenschaftlichem Interesse, da es sich um den bislang ersten Münzprägestempel aus römischer Zeit handelt, der in einem offiziellen Kontext, in diesem Fall in einem Legionslager, zum Vorschein kam. Die Versorgung der Nordwestprovinzen und insbesondere des Militärs mit Edelmetall wird anhand dieses Fundes neu zu diskutieren sein (siehe den Artikel von Doppler/Pauli-Gabi/Peter in diesem Jahresbericht).
Unter den ältesten römischen Holzgebäuden konnten erneut Reste der spätlatènezeitlichen Befestigung ausge-

Abb. 15: Windisch-Römerblick. Frühkaiserzeitliche Holzbauten aus Lehmflechtwerkwänden über dem zugefüllten Befestigungsgraben (Blick von Süden).

graben werden. Die massiv gebaute Pfostenschlitzmauer war in einer jüngeren Phase mit Tuffblöcken verblendet. Im rückseitigen Bereich des rampenförmig auslaufenden Walls deuten Pfostenstellungen auf die Lage eines Tores, das unter der später errichteten *via principalis* und der Windischer Dorfstrasse zu suchen wäre. Vor dem Wall und der anschliessenden Berme erstreckte sich ein 20 m breiter Befestigungsgraben. Mit zwei Reihen Kernbohrungen liess sich das spitzförmige und steilwandige Grabenprofil rekonstruieren. Von der Berme aus gemessen liegt die Sohle des Grabens in 7 m Tiefe und demnach 2,5–3 m tiefer als bisher angenommen. Die Verfüllung des Grabens und die anschliessende Überbauung können aufgrund der Dendrodaten und der datierenden Funde um zwei bis vier Jahrzehnte früher angesetzt werden. Die kiesigen Schichten, die sehr wahrscheinlich vom abgebrochenen Wall stammten, dürften also nicht erst um 30/40 n.Chr., sondern bereits in spätaugusteischer Zeit oder in den ersten Regierungsjahren des Kaisers Tiberius in den Graben eingefüllt worden sein (siehe den Artikel von Pauli-Gabi in diesem Jahresbericht).

Städtische Siedlung West

4. Brugg-FHA Nord (Bru.004.1)

Schlüsselwörter: römische «Kulturschicht»
Lage: Städtische Siedlung West
Koordinaten: 658 205/259 100
Anlass: Sondierung im Vorfeld einer Grossüberbauung
Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Riccardo Bellettati
Literatur: Jber. GPV 2002, 44–46

Im Vorfeld geplanter Fachhochschulbauten wurde der im westlichen Randbereich der Siedlung West gelegene Untergrund in einem 19 m langen und 1 m breiten Sondierschnitt nach archäologischen Spuren untersucht. Der Ost-West orientierte Baggerschnitt verlief rund 90 m südlich der Strasse nach Aventicum. In den Profilen konnte auf einer Tiefe von 1,3–1,4 m unter dem heutigen Terrain eine 10 cm mächtige «Kulturschicht» festgestellt werden. Eine kompakte, braun-gräuliche Schicht war mit römischer Keramik (2./3. Jh. n.Chr.) sowie Ziegel- und Kalksteinfragmenten vermischt. Die «Kulturschicht» dürfte in Zusammenhang mit der im Markthallenareal im Jahr 2002 nachgewiesenen Bebauung entstanden sein. Ob in dem rund 80 m von den damals angeschnittenen Töpferöfen entfernt gelegenen Gebiet noch weitere Reste gewerblicher Einrichtungen vorhanden sind, werden wir mit weiteren Sondierschnitten im Areal der Kabelwerke abklären müssen.

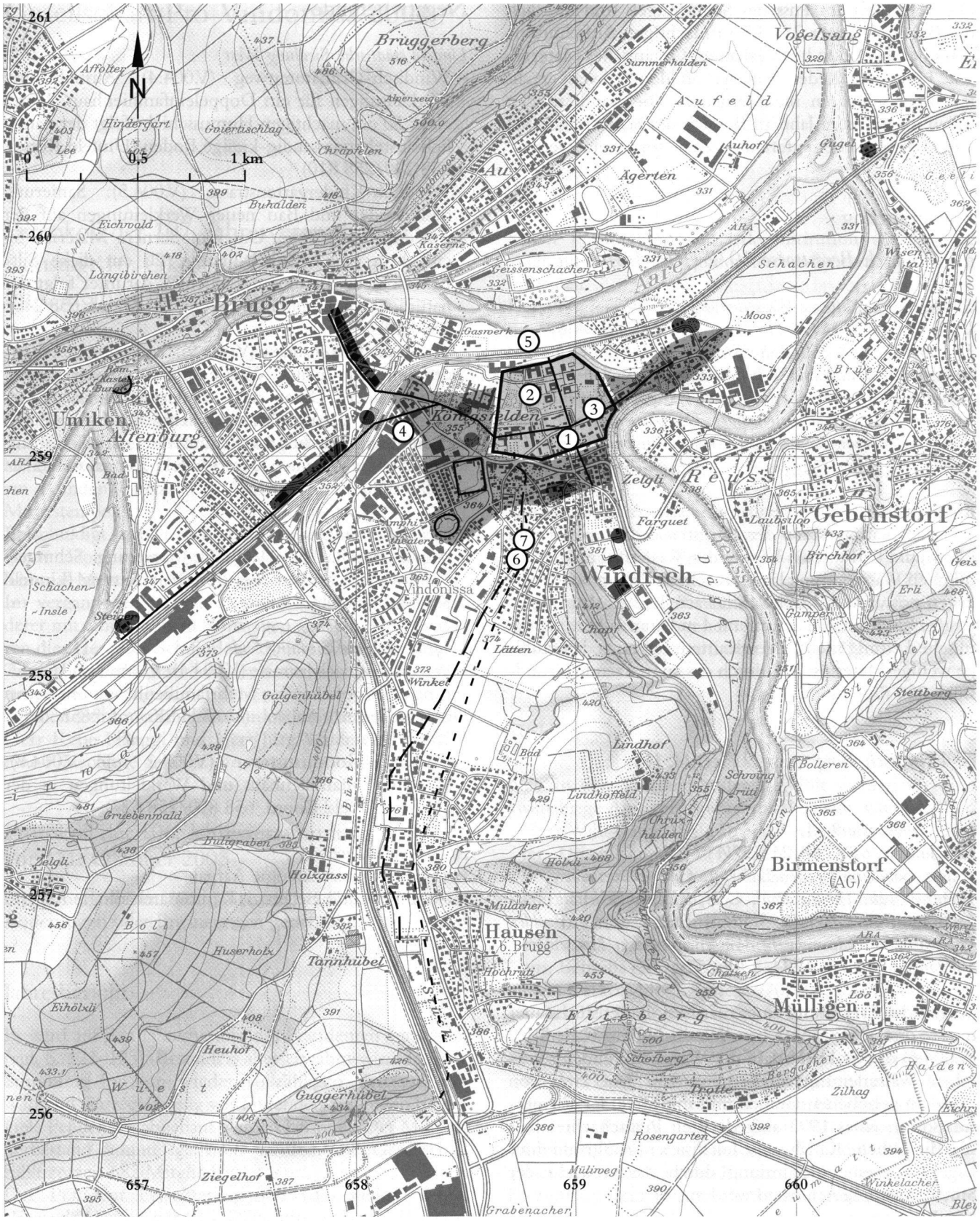
Umfeld Schutthügel

5. Windisch-Mülimatt (V.004.11)

Schlüsselwörter: Schutthügel, neuzeitliche Mühle
Lage: Aareuferzone zwischen Gaswerkstrasse und Unterwindisch
Koordinaten: 658 770/259 520
Anlass: Sondierung im Vorfeld einer Grossüberbauung
Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer
Literatur: E. Ettlinger/C. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. GPV 3 (Basel 1952) | Jber. GPV 1955/56, 35–52 | M. Baumann, Die Geschichte von Windisch vom Mittelalter bis zur Neuzeit (Windisch 1983) 281–283 | M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986) 92–94 | Jber. GPV 2000, 62–63

In der Aareuferzone nördlich der Bahnlinie, die heute mehrheitlich landwirtschaftlich genutzt wird, begannen wir im November mit der ersten Etappe grossflächiger Baggersondierungen. In der westlichen Hälfte des rund 50000 m² grossen Landstreifens sind in Zusammenhang mit dem Ausbau der Fachhochschule Aargau grosse Neubauten geplant. Im Vorfeld dieser Baumassnahmen wollten wir das archäologisch bis jetzt völlig unbekannte Gebiet nach möglichen Baustrukturen, insbesondere römischen Strassen und Uferverbauungen, absuchen. Bis zum Jahresende konnte rund die Hälfte des Areals mit durchschnittlich 6 m langen und wegen moderner Aufschüttungen bis 4 m tiefen, versetzt angeordneten Baggerschnitten untersucht werden. Im Gebiet der geplanten Neubauten kamen keine archäologischen Spuren zum Vorschein. Im mittleren Bereich des Geländestreifens, den wir im Hinblick auf mögliche, vorsorgliche Schutzmassnahmen ebenfalls sondierten, stiessen wir nur wenige Meter vom Aareufer entfernt auf einen ausgezeichnet erhaltenen Abschnitt eines hölzernen Kanals (Abb. 16) der urkundlich erwähnten Dietfurtmühle mit Dendrodatum 1665 (Mittelkurve ohne Waldkante) und die nördlichen Ausläufer des römischen Schutthügels.

Abb. 16: Windisch-Mülimatt. Frühneuzeitlicher Holzkanal der Dietfurtmühle.



römische Strassen — Wasser führende Leitung — «tote» Wasserleitung

Legionslager und Kastell Altenburg — ungefähre Ausdehnung der städtischen Siedlung — Gräber

Abb. 17: Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2004. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057081, Karte 1:25000).

Die Schichten am Fuss des Schutthügels sind nördlich der Bahnlinie unter 2,5–3,5 m mächtigen Aufschüttungen noch bis 1,5 m hoch erhalten. Organisches Material, wie Holz und Leder, hat sich in den teilweise recht feuchten Schichten nicht erhalten. Die Sondierungen sollen im nächsten Jahr im Bereich des Schutthügels sowie in der östlichen, ufernahen Zone fortgesetzt werden.

Wasserleitung

6. Windisch-Bergstrasse 10/2 (V.004.6)

Schlüsselwörter: intakte Wasserleitung
Lage: Bergstrasse 10/2
Koordinaten: 658 760/258 576
Anlass: Sondierung anlässlich Garagenneubau
Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Riccardo Bellettati
Literatur: F.B. Maier-Osterwalder, Die wasserführende römische Wasserleitung von Hausen nach Vindonissa. AS 17, 1994, 140–152

Ein geplanter Garagenneubau und eine Anschlussleitung zur Kanalisation unter der Bergstrasse, die in nächster Nähe zum vermuteten Verlauf der Wasser führenden römischen Wasserleitung lagen, machten vorsorgliche Sondagen notwendig. Mit zwei in Parzelle 2935 angelegten Baggerschnitten von 2,5 m und 4 m Länge wurde die römische Leitung nicht angeschnitten. Sie muss demzufolge wenige Meter östlich, durch das angrenzende Grundstück 280 führen.

7. Windisch-Bergstrasse 9 (V.004.10)

Schlüsselwörter: intakte Wasserleitung
Lage: Bergstrasse 9
Koordinaten: 658 768/258 599
Anlass: Sondierung wegen Bau einer Gartenstützmauer
Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Riccardo Bellettati
Literatur: Jber. GPV 1993, 64 | F.B. Maier-Osterwalder, Die wasserführende römische Wasserleitung von Hausen nach Vindonissa. AS 17, 1994, 140–152

Wegen der Errichtung einer massiven Gartenstützmauer musste direkt gegenüber von Windisch-Bergstrasse 10/2 (V.004.6) der exakte Verlauf der Wasser führenden römischen Wasserleitung sondiert werden. Mit zwei von Hand ausgehobenen Gräben und mit Hilfe der Vermessungsdaten eines 1993 aufgedeckten Putzschachtes liess sich die östliche Kanalwange lokalisieren. Aufgrund ihrer Lage kann eine Gefährdung durch das Gewicht der Stützmauer ausgeschlossen werden.

Negativbefunde

Umfeld städtische Siedlung West
- Windisch-Gladiatorenweg (V.004.4): Aushub und Werkleitungen für ein Doppeleinfamilienhaus. Unter einer 50 cm mächtigen Humusschicht folgt der natürlich anstehende sandig-kiesige Boden (Umfeld Koord. 658 240/258 810)
- Windisch-Kindergartenstrasse (V.004.5): Sanierung bestehender und Bau neuer Werkleitungen auf der ganzen Strassenlänge. Unter modernem Material (50 cm) liegt eine gräulich-braune, 20 cm dicke Silt-Lehmschicht (Benützungsschicht?), darunter folgt der natürlich anstehende Boden (Umfeld Koord. 658 240/258 810)
- Windisch-Birkenstrasse (V.004.9): Sanierung bestehender und Bau neuer Werkleitungen auf der ganzen Strassenlänge. Unter dem modernen Strassenkoffer folgt eine graue, 20 cm dicke Silt-Lehmschicht (Benützungsschicht?) und darunter der natürlich anstehende rötlich-braune Kies (Umfeld Koord. 658 370/248 845)

Umfeld städtische Siedlung Ost
- Windisch-Schachen (V.004.7): Sanierung Schmutzpumpwerk Schachen und der Druckleitung (Umfeld Koord. 660 054/259 886)

Umfeld städtische Siedlung Süd
- Windisch-Ölackerstrasse (V.004.1): Umbau und Sanierung eines bestehenden Mehrfamilienhauses mit einem unterkellerten Anbau (Umfeld Koord. 658 860/258 710)
- Windisch-Moosmattstrasse (V.004.2 und V.004.8): Neubau Einfamilienhaus und Werkleitungen in der Strasse (Umfeld Koord. 658 890/258 627)

Abbildungsnachweis:
Fotos: Kantonsarchäologie Aargau
Karten: Riccardo Bellettati, Kantonsarchäologie Aargau